

Weihnachtsoratorium: Als noch die Wollust lockte

Westfälische Nachrichten 13 · 12 · 09

VON CHR. SCHULTE IM WALDE



Foto: (cws)

Hercules (Annette Kleine, l.) bekommt es mit der Wollust (Heike Hallaschka) zu tun.

Münster - Wer hätte gedacht, dass die anmutige Arie „Bereite dich, Zion, mit zärtlichen Trieben“ aus Bachs Weihnachtsoratorium quasi mit ein paar musikalischen Kniffen zu dem wird, was sie ursprünglich war: die lautstarke Verteufelung der Wollust! Dieselbe Wollust, die kurz zuvor mit ihren verführerischen Schlingen den Herkules umgarnt hat. Dieser werbende Gesang wiederum mutiert im Weihnachtsoratorium zum friedlichen Wiegenlied, mit dem Maria den neugeborenen Messias beruhigt.

Profanes und Sakrales lag in der Musik nicht erst zu Zeiten Johann Sebastian Bachs dicht beieinander. Irgendwie hat jeder auch schon einmal davon gehört, dass Bachs Festtagstöne zur Geburt Christi gar nicht so fromme Wurzeln haben, sondern zum Teil auf früheren, durch und durch weltlichen Werken basieren. Zum Auftakt des Bach-Wochenendes in der Apostelkirche lieferten Klaus Vetter und seine Kantorei ein klingendes Kompaktseminar, bei dem man sich in Bachs Komponistenwerkstatt umsehen durfte.

Meinrad Walter war der Lotse mit dem scharfen Blick für interessante Details. Der Theologe und Musikwissenschaftler aus dem Schwarzwald stand auf der Kanzel - ohne zu dozieren. Im Gegenteil: ganz unakademisch, in lockerem und mitunter süffisantem Ton erschloss er seinem Publikum, wie und weshalb aus der Kantate zum 11. Geburtstag des sächsischen Kurprinzen („Hercules auf dem Scheidewege“) ein Teil des Weihnachtsoratoriums wurde. Wie schade wäre es auch gewesen, wenn Bach seine, wie es damals hieß, „sollenne“ Musik nach einmaligem Gebrauch beiseite gelegt hätte.

Nein, das „WO“, wie Musiker sagen, ist ein Schatz für die Ewigkeit und einfach genial. Daran ließ die Kantorei der Apostelkirche ebenso wenig Zweifel wie die singenden mythologischen Protagonisten Hercules (Annette Kleine), die Wollust (Heike Hallaschka) und die Tugend (Nils Giebelhausen), reizvoll gewandelt in passenden Kostümen und mit Lust zu spielerischen Gesten. Eine Augenweide - aber sicher nichts für die Gesamtauführung des geistlichen Oratoriums am Tag darauf.

Wunderschöner Kantaten-Marathon

Westfälische Nachrichten 13 · 12 · 09



Foto: (heh)

Festliches Ereignis: Klaus Vetter dirigierte die Aufführung des ganzen Weihnachts-Oratoriums.

Münster - Das komplette Weihnachts-Oratorium wurde am Samstag in der Apostelkirche mit viel Beifall gefeiert. Den wunderschönen Kantaten-Marathon leitete Klaus Vetter bis zum Schluss mit strahlender Miene, schien jeden Ton zu genießen. Die Kantorei und das verstärkte Kammerorchester an der Apostelkirche sowie die Solisten legten allerdings auch eine reife musikalische Leistung vor. Ihre gute Kondition beeindruckte ebenso.

Schon der Eröffnungsschor („Jauchzet, frohlocket!“) zeigte die Fröhlichkeit, die diese Aufführung durchweg adelte. Fixe Violinen, flinke Bläser und frische Chorstimmen legten hier im flotten Tempo, das allerdings in der Reprise ein wenig ruhiger daherkam, eine feine Visitenkarte vor. Annette Kleine (Alt) fing die Arie „Bereite dich, Zion“ mit viel Zärtlichkeit an, zelebrierte die vielen Koloraturen sicher und mit großer Genauigkeit und schuf später im samtig-

dunklen „Schlafe, mein Liebster“ einen weiteren von vielen musikalischen Hochgenüssen. Sopranistin Heike Hallaschka sang mit viel Vibrato, Klang allerdings manchmal ein wenig scharf. Nils Giebelhausen (Tenor) erfreute sehr als textverständlicher Evangelist und Arien-Sänger. Bassist Michael Nonhoff füllte mit warmer, weicher Stimme in seinen Arien die Kirche mit Wohlklang und sicherer Technik. Die Arie „Großer Gott“ machte er gemeinsam mit der strahlenden Trompete zum jubelnden Glaubensbekenntnis.

Sanfte Oboenklänge zu leichtfüßigen Streichern zeichneten die Sinfonia zu Beginn der zweiten Kantate aus, der sehr gut gelungene Choral „Brich an du schönes Morgenlicht“ beleuchtete anschließend den Text bis ins letzte Interpunktionszeichen.

Die dritte Kantate begann temperamentvoll und mitreißend mit einem klangvollen „Herrscher des Himmels“. Wieder machten die schönen Trompeten gehörig Dampf, wieder brillierte der gut gelaunte Chor. Am Ende dieser Kantate kam dieser Satz nochmals ebenso frisch. Ein Extralob an die Chorsänger.

Die Echoarie, einer der Höhepunkte der vierten Kantate, kam schlank und unaufdringlich daher. Bassist Nonhoff löste klangvoll mit dem anschließenden Rezitativ ab. In dieser Kantate hörte man allerdings ein klein wenig, dass ein so langes Konzert auch eine große Anstrengung für die Ausführenden bedeutet.

Ein großes Ding, polyphon, gespickt mit Sechzehnteln, ist der Chorsatz „Ehre sei dir“ zu Beginn der fünften Kantate. Die Müdigkeit schien wie fortgeblasen, mit großer Spielfreude ging es hervorragend weiter. Bis zum Ende reihten sich die schön gespielten Nummern aneinander. Ein Hörgenuss, den die vielen Zuhörer mit ausnehmend viel Beifall quittierten.

VON HEIKE EICKHOFF, MÜNSTER 13 · 12 · 09

Reaktionen per Mail:

am vergangenen Samstag hatte ich gemeinsam mit meiner Frau im wahrsten Sinne des Wortes das Vergnügen, Ihre Aufführung der Kantaten 1 - 6 mit zu erleben. Meine herzlichen Glückwünsche zu einer großartigen Leistung. Diese ist um so höher einzuschätzen, da es sich in der Hauptsache um Laien (aber geübte) handelt mit denen Sie arbeiten. (...)

Wir sind selbst Chorsänger seit unserem 14. Lebensjahr und ich arbeite mit Chören seit meinem 19. Lebensjahr. Schön, dass wir nun endlich einmal Ihre Kantorei hören konnten. Vielen Dank für diesen schönen Konzertabend!

U. und B.G.

was die Presse noch nicht hochgelobt hat, war das WO zum Mitsingen. Sie glauben gar nicht, was das für uns Sänger für ein Erlebnis war! Die schönen, vor Jahrzehnten einstudierten Klänge wieder einmal selber singen zu dürfen - nicht nur brav hören zu müssen, war solch ein Seelenbad! Und es ging ohne weiteres, alles "saß" noch, auch die Höhen, die im AChoM immer etwas mühsam klingen. Es waren ja auch nicht nur "Alte" da, sondern erfreulich viele junge Sängerinnen und Sänger. Generationenübergreifendes Singen! Ich wünsche mir, dass Sie diese Veranstaltung irgendwann wieder anbieten. Ich danke Ihnen herzlich für das tief empfundene Erlebnis am Sonntagabend.

H.S.

Am letzten Sonntag habe ich das Weihnachtsoratorium auf der Sängerseite mitgesungen, wieder eine sehr schöne Erfahrung. Allerdings war ich im linken Kirchenschiff von lauter Nichtsängern umgeben, was für beide Seiten etwas irritierend war. Vielleicht sollte man doch strenger trennen. Ansonsten war es wieder eine wunderbare Erfahrung - hoffentlich wird das noch einmal wiederholt.

K.K.

*Ja, alle 3 Jahre sind wir absprachegemäß mit der Aufführung des W.O. „dran“.
2012 wohl wieder als Bach-Wochenende mit 3 unterschiedlichen Aufführungen.*

Klaus Vetter

es war ein wunderschönes Bach-Wochenende. Es hat viel Spaß gemacht zu singen, jetzt kann es Weihnachten werden.

R.K.

Nachstehend einige Bilder von der szenischen Aufführung „Hercules am Scheidewege“



Götterbote Merkur



Wollust und Hercules



Tugend und Hercules



Schlussapplaus